



Konzert in der Laeishalle

Hamburger Camerata sorgt für spektakulären Saisonauftakt

Hamburg. Besonderes Instrument bringt ungeahnte musikalische Möglichkeiten. Und plötzlich wird auf der Bühne gegroovt – wie bei einer Bigband.

Von Helmut Peters
15.09.2025, 08:30 Uhr



Der Saisonauftakt der Hamburger Camerata war spektakulär in der Laeiszhalle. (Archivfoto)
© Sebastian Madej | Sebastian Madej

Diesen Artikel vorlesen lassen:

06:05 1x

BotTalk

Mit einem Kontrabass könnte man so was freilich nicht machen, aber ein Violoncello, zumindest eine bestimmte Bauart davon, kann man sich tatsächlich quer um den Hals hängen und sogar darauf spielen. Klingt unglaublich, aber der **russische Multiinstrumentalist Sergey Malov** hat das mit seinem Violoncello da spalla beim **spektakulären Saisonauftakt der Hamburger Camerata** am Sonntag in der [Laeiszhalle](#) einmal mehr bewiesen.

Das Konzert bot eine seltene Gelegenheit, dieses im 18. Jahrhundert gebräuchliche kleine Cello mit fünf Saiten, das mit einem Gurt befestigt wie eine riesige Bratsche auf der Schulter des Virtuosen liegt, live zu hören. Und das nicht etwa mit Barockmusik aus seiner Entstehungszeit, sondern mit einem genauso selten zu hörenden **Concerto für Cello und Blasorchester** des legendären österreichischen Pianisten, Komponisten und Jazzers Friedrich Gulda.

Malovs Idee, für diesen Zweck das historische Mini-Cello auch noch elektronisch verstärken und verfremden zu lassen, war einfach genial. Und dass die Hamburger Camerata grooven kann wie eine Bigband, hätte man ebenfalls nicht gedacht. Die Streicher waren bei diesem Stück mit Ausnahme eines einzigen Kontrabassisten von der Bühne verbannt, denn Gulda hatte nur Holz- und Blechbläser inklusive einer Basstuba, eine Gitarre und ein Drumset besetzt, das ziemlich viel Schwung in die Sache brachte.

Hamburger Camerata: Stilmix und Überraschungen bei Konzert in der Laeishalle

Mit purem Jazz und ziemlich laut ging es los, bevor sich das Violoncello da spalla wie ein Fremdkörper aus dem klanglichen Umfeld löste und von der Gitarre begleitet ein lyrisches Thema anstimmte, das fast wie ein biedermeierliches Ständchen vor dem Fenster einer Geliebten klang und gleich wieder vom Jazz hinweggefedt wurde.

ANZEIGE

Ecovacs Winbot W2S Omni

Bleibt nah am Rand, erreicht jede Ecke



Dieser für Friedrich Gulda so typische, von allen Zwängen befreite Stilmix setzte sich auch im langsamen Satz mit einem romantischen Thema fort; das wie aus einer Ouvertüre von Carl Maria von Weber entlehnt klang, um dann in einen folkloristischen Bauerntanz überzugehen. Malov spielte stark verhaltene Passagen, strich sein Instrument nicht nur, sondern erzeugte mit der Holzsaite des Bogens perkussive Col-legno-Klänge und klopfte sogar mit bloßen Händen auf den Korpus seines Instruments. An einer Stelle spielte er auch live zu voraufgenommenen Klängen seines Violoncello da spalla, die er selbst mit Fußpedalen zuspelte.

Trotz herausragender Leistung: Konzert der Hamburger Camerata schlecht besucht

Seine unglaubliche Flexibilität und Vielseitigkeit hatte das russische Multitalent zu Beginn des Abends ja bereits als Geigensolist von Wolfgang Amadeus Mozarts Violinkonzert Nr. 1 B-Dur unter Beweis gestellt. Er selbst leitete dabei die im Stehen spielende Hamburger Camerata, die mit ihrer Energie und ihrem Schwung rundum begeisterte.

Malov setzte Vibrati nur sehr sparsam ein, spielte Solokadenzen voller Freiheiten und fand zu herrlichen Dialogen mit den Hörnern und Oboen etwa im langsamen Satz und großer Präzision im hochvirtuos vom Orchester und von ihm gespielten Finale. Auf Malovs eigenwillige Phrasierungen und Hervorhebungen, seine variablen Tempi und Hervorhebungen reagierte das Orchester hier wie auch in Mozarts Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543 am Ende beispielhaft.

Mehr Kultur aus Hamburg

- [Omer Meir Wellbers erstes Konzert: Anfang gut? Vieles gut!](#)

- [Daniel Hope in der Elbphilharmonie: Etwas zu weiß, dieses „America“](#)
- [Kein Entrinnen bei Tabea Zimmermann und dem Ensemble Resonanz](#)

Hierbei nur dirigierend animierte der „Principal Guest“ der Hamburger Camerata, der in dieser Saison noch in vielen Konzerten zu erleben sein wird, das Orchester zu einem Detailreichtum und einer Präzision, dass es ein Genuss war. Mit überraschenden Dehnungen und forschen Temposteigerungen, einer zuweilen frontalen Dynamik und großer Vielfalt auf kleinstem Raum schufen er und die Camerata große Spannungsbögen.

Schade war bei alledem nur, dass dieses erste Konzert der Hamburger Camerata zum Abschied ihrer langjährigen Geschäftsführerin Annette Friedrich so schlecht besucht war. Sie hatte das Saisonprogramm ja noch zusammengestellt und wird im Oktober ihren Ruhestand antreten. Friedrichs Nachfolger wird der Geiger und Kulturmanager Robert Hille, der vor langer Zeit schon einmal die Geschicke der Hamburger Camerata gesteuert hat.

Sternstunde oder Reinfall?

Jeden Monat rezensieren wir für unsere Abonnentinnen und Abonnenten mehr als 100 Theatervorstellungen, Konzerte, Choreografien, Shows, Bücher, Ausstellungen, Serien oder Filme. Hier finden Sie alle Kritiken – was Sie in Hamburg unbedingt gesehen, gehört oder gelesen haben müssen!

Mehr lesen über

KONZERTE IN HAMBURG

KRITIK – LOHNEN SICH KONZERT, BALLETT, STÜCK, BUCH ODER FILM?

JETZT MEHR AUS KULTUR LESEN >